

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienst-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreizeh-
spaltene Corpuzzeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 150.

Donnerstag, den 19. Dezember

1895.

Bekanntmachung, die Rekrutierungs-Stammrollen betr.

Nachdem die Rekrutierungs-Stammrollen für die Ortschaften des hiesigen Bezirkes berichtigt worden sind, werden die Herren Gemeindevorstände hierdurch veranlaßt, dieselben hier ab-
zuholen.

Meissen, am 16. Dezember 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Tagesgeschichte.

Friedrichsruh, 16. Dezember. Der Kaiser beim Fürsten Bismarck. Völlig überraschte hier die Nachricht, daß der Kaiser heute auf der Durchfahrt von Altona nach Berlin in Friedrichsruh Station machen würde. Der Kaiser traf hier um 5 Uhr ein, wurde vom Fürsten Bismarck (in Krassiers-Uniform), dem Grafen Rangau und Professor Schweringer am Bahnhofe empfangen. Der Empfang war sehr herzlich. Der Kaiser küßte dem Kaiser die Hand, dankte für die Einkehr in Friedrichsruh und geleitete Se. Majestät dann ins Schloß, wo ein Diner stattfand. Nach Beendigung des Diners fuhr der Kaiser um 7 Uhr wieder ab. Der Kaiser begleitete den Kaiser wieder zum Salonwagen und küßte ihm abermals die Hand. Vom Waggonsfenster aus unterhielt sich der Kaiser noch kürzere Zeit mit dem Fürsten und der Gräfin Rangau. Der Kaiser, der den Krassierhelm trug, sah rüstig aus. Als der Zug sich in Bewegung setzte, salutirte er militärisch.

Die Bedeutung des überraschenden Besuchs des Kaisers in Friedrichsruh ist nicht zu unterschätzen, denn es kann keinen anderen Grund für den Besuch in Friedrichsruh geben, als die Feier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches am 18. Januar. Der Monarch hat sicher den edelsten Willen, dessen Name, dessen Wirken für immer eng verbunden sind mit der Geschichte des Deutschen Reiches in neuer Zeit, persönlich, also in allergnädigster Form eingeladen, der Erinnerungsfest in Berlin beizuwohnen. Auch in dieser großen Ehrliebe, die dem Herzen, dem Takt des Kaisers das glänzendste Zeugnis ausstellt, befindet es sich: Je mehr Zeit verstreicht, seitdem Bismarck von den Geschäften zurücktrat, um so größer wird er in unseren Augen, ob er auch noch lebt! — Der „Berl. Volksz.“ erfährt aus Friedrichsruh, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck ein prächtiges Marine-Album schenkte.

In Reichstagskreisen ist keine Reizung vorhanden, die erste Lesung des Entwurfs eines Börsengesetzes noch vor den Weihnachtsferien zu erledigen. Die Hinausschiebung dieser Beratung bis nach Neujahr würde aber nicht etwa das zu besorgenden Börsenzwecken in Umlauf gesepte Gerücht bestärken, wonach der Entwurf ausichtslos sei und voraussichtlich in einer Kommission begraben werden würde. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Weil man das Zustandekommen des Börsengesetzes für fraglos hält, will man eine möglichst gründliche Durchberatung des Entwurfs, damit das Ergebnis auch wirklich den angestrebten Zielen entspreche. Grundsätzliche Gegner jeder verschärften Börsenreform sind nur die 47 Sozialdemokraten, die 25 Mitglieder der deutschfreisinnigen Volkspartei, die 15 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung und die 12 Mitglieder der deutschen Volkspartei, wozu noch etwa 10 Wilden kommen würden, im ganzen also höchstens 109 Abgeordnete. Grundsätzliche Befürworter einer Börsenreform sind 100 Centrumsmitglieder, 60 Deutschkonservative, 50 Nationalliberale, 28 Mitglieder der Reichspartei, 19 Polen, 14 Mitglieder der deutsch-sozialen Reformpartei und etwa 16 Wilde, zusammen 288 Abgeordnete. Unter diesen mögen sich reichlich 100 befinden, denen der Regierungsentwurf in manchen Punkten noch nicht weit genug geht und die daher den Versuch machen werden, ihn mehrschon zu verschärfen. Ebenso mögen innerhalb der großen Mehrheit, die der Börsenreform grundsätzlich zustimmen will, etwa 50 bis 60 Abgeordnete sein, denen der Entwurf in dem einen oder anderen Punkte etwas zu weit geht und die bereit wären, einer Abschwächung desselben zuzustimmen. Aber selbst, wenn diese Abgeordneten, was kaum wahrscheinlich ist, sich schließlich wegen der Ablehnung ihrer Abänderungsanträge auf die Gegenseite schlagen sollten, würde dennoch eine stätliche Mehrheit für den Entwurf übrig bleiben. Die Börse ist denn auch Flug genug gewesen, sich durch das erwähnte tendenziöse Gerücht von der Ausichtslosigkeit des Börsen-Gesetzentwurfes nicht beirren zu lassen.

Die Gegner des Impfgesetzes verbreiten neuerdings in der ihnen zur Verfügung stehenden Presse eine Mitteilung, wonach der Sohn eines Zimmermeisters in Bamberg an den Folgen der Impfung schwer erkrankt und nach einiger Zeit gestorben sei. Das kaiserliche Reichsgesundheitsamt ist in diesem Falle nachgegangen und konnte mit Hilfe des Bamberger Stadt-

magistrates feststellen, daß jenes Kind am 6. Mai d. J. geimpft wurde, und zwar mit Erfolg, worauf die Impfung einen regelrechten und guten Verlauf nahm. Unabhängig von der Impfung, erkrankte der Knabe vier Monate später am Scharlach und starb an dieser Krankheit am 22. September. Ein Zusammenhang zwischen der Impfung und dem Scharlach ist weder erwiesen, noch erweisbar, noch auch nach Lage des ganzen Falles anzunehmen.

Von einer reichsgefegliichen Regelung des Eisenwesens scheint bis auf weiteres Abstand genommen zu sein. Dafür scheint wenigstens die Thatsache zu sprechen, daß verschiedene Einzelregierungen neuerdings eine Verbesserung des Eisenwesens in die Hand genommen haben. So hat die bayerische Regierung, nachdem sie bereits vor kurzem das Verfahren bei der zwangsweisen Unterbringung gemeingefährlicher oder für die öffentliche Sittlichkeit anstößiger Geistestranke neu geregelt hatte, neuerdings Bestimmungen zur Sicherung der rechtzeitigen Entlassung beim Wegfall der Ursachen der Zwangsunterbringung erlassen und eine Revision der Statuten der Kreisirrenanstalten in Angriff genommen. Diese Revision bezweckt den Ausschluß ungerichteter Aufnahmen und Zurückhaltungen von Pfleglingen einen entsprechenden Rechtsschutz für dieselben während des Aufenthaltes in den Anstalten durch die Kreisregierung und das Staatsministerium unter Zurückziehung von Sachverständigen. Endlich sind auch die gesammten Verhältnisse der Privat-Irrenanstalten einer Neuregelung unterzogen worden.

Dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern, steht nicht nur die konservative Partei, sondern auch das Centrum recht skeptisch gegenüber. Wenn es nicht gelingt, wesentliche Verbesserungen anzubringen, dürfte die Vorlage unrettbar verloren sein. Die Konservativen sind bis jetzt zwar nicht willens, eine direkt ablehnende Haltung zu dem Entwurfe einzunehmen, sie werden vielmehr dessen Ueberweisung an eine Kommission befürworten; allein sie erblicken in der Vorlage, wie sie ist, nicht nur kein Förderungsmittel zur Lösung der Handwerkerfrage, sondern weit eher ein Hemmnis. Die konservative Partei ist in keinem Falle geneigt, von ihren Forderungen, die in Zwangsinnungen und Befähigungsnachweis gipfeln, abzugehen; sie weiß aber, daß der Staatssekretär v. Bötticher, der „Vater“ des Handwerkerkammerentwurfs, ein direkter Gegner jener Forderungen ist. Unter solchen Verhältnissen fehlt natürlich das Vertrauen zu dem guten Willen des betreffenden Reichsamtes, ernsthaft an eine zweckentsprechende Handwerkerorganisation heranzutreten. Halbheiten auf diesem Gebiete aber würden, so glauben die Konservativen, nur schädlich wirken und das Manchesterthum zu stärken geeignet sein. Wenn sich also eine Umgestaltung der Vorlage in der Weise, daß sie als Vorkäufer der Zwangsorganisation von Innungen gelten kann, als unausführbar erweist, so wird sie keinesfalls Gesetzeskraft erlangen.

Petitionen gegen den Handwerkerkammer-Gesetzentwurf. Von den durch den Zentralvorstand des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes zu München an sämtliche Vereinigungen der selbstständigen Handwerker Deutschlands versandten Petitionsformulare sind bis jetzt 1006 Petitionen Namens 126 564 Handwerksmeister unterzeichnet und partienweise an den Reichstag befördert worden. Da fraglicher Gesetzentwurf dem Reichstoge bereits zugegangen ist, so ersucht der genannte Zentralvorstand um rasche Rücksendung der noch ausstehenden Petitionen.

Die Amerikareise des Abgeordneten Ahlwardt hat die antisemitische Volkspartei beschäftigt. Nach stürmischen Debatten wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die außerordentliche Hauptversammlung der antisemitischen Volkspartei, Verband Berlin, erklärt, daß der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt seine Reise nach Amerika ohne Wissen und Willen des Verbandes unternommen hat und daß der Verband diese Reise entschieden mißbilligt. Das Weihere in dieser Angelegenheit behält sich der Verband vor.“ — Ahlwardts Aufnahme in Amerika war keineswegs eine enthusiastische. Wie nämlich die Pariser Ausgabe des „N.-Y.-Herald“ meldet, wurde er bei seinem ersten Auftreten in New-York mit faulen Eiern beworfen und vom Publikum gestöhen. Die „Times“ bringen dieselbe Mel-

dung und bemerken: Ahlwardts Kreuzzug in Amerika endete damit, daß man ihn derartig anuflte, daß er nicht mehr zu Worte kam. — Wie übrigens eine Lokalcorrespondenz meldet, gehen Gerüchte um, daß Ahlwardt die Absicht habe, aus Amerika nicht zurückzukehren. Nach dem Empfange den er dort gefunden, dürfte er indeß in seinem Entschlusse schwankend geworden sein.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Am Montag fand in der Zweiten Ständekammer die allgemeine Vorberatung zu dem Königl. Dekret Nr. 17 statt, das den Bau mehrerer Eisenbahnen beantragt, unter denen bekanntlich, wie wir auch in letzter Nummer erwähnt, auch das Projekt Wilsdruff-Zollh aus-Diebestein-Rossen sich befindet; für dasselbe traten namentlich die Abgeordneten Seim-Freiberg, Räder-Rohwein, Horst-Glan a. G. und Andere warm ein. Die hohe Staatsregierung befürwortet dieses Projekt mit folgenden Worten: „Nachdem die Lage der Landwirtschaft derartig ungünstig geworden ist, daß es im allgemeinen Interesse geboten erscheint, ihr nach Befinden der Umstände auch unter Aufwendung finanzieller Opfer thunlichst Förderung zu Theil werden zu lassen, erachtet es die Staatsregierung an der Zeit, auch das Eisenbahnbedürfnis der hier in Rede stehenden Gegend zu befriedigen.“ Die neue Linie berührt die Orte Wilsdruff, Limbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Rohorn, Dittmannsdorf, Reinsberg, Bieberstein, Beiermühle, Siebenlehn, Rossen, sie ist 27,57 km lang und erfordert 2,446,000 Mk., d. i. 88,950 Mk. Baugeld für den Kilometer. Sämmtliche Projekte wurden der Finanz-Deputation B zur Durchberatung überwiesen. — Die Zweite Kammer hielt gestern Mittwoch Vormittag 10 Uhr ihre letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien ab.

Rehesfeld, Raunhaus, 16. Dezember. Vergangene Woche erlag der älteste Baum des Rehesfelder Staatsforstreviers, die in der Nähe des Bierkeizes stehende sogenannte „große Tanne“ der Art der Holzfäller. Ihr Stamm, der nach dem Jahresringen ein Alter von 345 Jahren erreicht hatte, maß über 5 Meter im Umfange und ergab einen Nutzen von 28 Meter Brennholz.

Limbach, 16. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall, der zur Warnung dienen mag, hat sich am Sonntag hier ereignet. Die im Hause Wasserstraße 4 wohnende 74jährige Frau Müller hatte in dem in ihrer Stube befindlichen sogenannten Feuer angemacht und, um sich zu erwärmen, sich vor denselben gesetzt. Hierbei war die Frau eingeschlossen. Auf noch unerklärte Weise haben die Kleider der Greisin Feuer gefangen, und auch die Möbel wurden rasch von den Flammen ergriffen. Die behauerte Frau hat, obwohl ihr schnell Hilfe gebracht wurde, das Leben gefährdende Brandwunden erlitten.

Leipzig. Zwei Frauen. Ein schweres Geschick hat einen hiesigen Kaufmann, Vater von drei blühenden Kindern, betroffen. Seine Gattin wurde nach der Geburt des vierten Kindes wahnsinnig und als unheilbar ward sie bald darauf in einer auswärtigen Anstalt unterbracht. Die Kinder waren klein und nach mehrjährigem Warten ging der Kaufmann nach der wegen unheilbaren Wahnsinns seiner Frau erfolgten Scheidung eine neue Ehe ein. Jetzt, nach acht Jahren, erhielt er die Nachricht, daß seine erste Frau, die er leidenschaftlich liebte, binnen Kurzem wieder gesund werde. Auch in seiner zweiten Ehe lebte der Mann glücklich. Gesehlich kann er ja nicht gezwungen werden, die erste Frau wieder aufzu nehmen, allein er fühlt die moralische Verpflichtung, sich der Vermissten, die nichts von den veränderten Verhältnissen weiß, wieder anzuschließen.

Vermischtes.

Ein Mann mit sieben Frauen. Im Kriminalgericht zu Vordorf wurde ein Handlungsreisender Namens Henry Cabman, der sieben Frauen, welche sämmtlich noch am Leben sind, geheiratet hatte und Vater von 22 Kindern aus den Ehen mit diesen Frauen war, wegen Bigamie zu siebenjährigen Zuchthaus verurtheilt.

Der Dampfer „Harraton“, von Hamburg nach Sunderland unterwegs, bohrte die englische Smack „Ala“ in Grund. 8 Personen ertranken.